

Die Landwirtschaftslehrer hielten in ihren Lehrbezirken zahlreiche Vorträge, insbesondere über Sorten- und Saatgutfragen, Herbst- und Frühjahrsebestellung, Kartoffel- und Getreidebau, Düngung, Tierhaltung und Tierzucht. Daneben wurden an den Lehranstalten und in einer Anzahl von Orten ihrer Bezirke, meist bei ehemaligen Schülern, Düngungsversuche durchgeführt.

Ferner wurde den Schülern Gelegenheit geboten, Einrichtungen und Betriebe der verschiedensten Art, deren Kenntnis für ihre allgemeine Bildung oder ihren späteren Beruf von Wert ist, zu besichtigen: Landwirtschaftliche-, Vieh- und Geflügelanstaltungen, Viehmärkte, Weinversteigerungen, Nebenvereblungsanstalten, Mustergüter, Domänen, große und besonders gut eingerichtete Kellereien und Gärtnereien, sodann Fabriken, Elektrizitätswerke, Gaswerke, Brauereien usw.

2. Betriebe der Lehranstalten.

Die Hoffnung, daß die Ernte des Jahres 1924 für die qualitativ schlechte Ernte des Jahres 1922 und die qualitativ mäßige, quantitativ trostlose Ernte des Jahres 1923 entschädigen würde, ist trotz der anfänglich guten Aussichten nicht in Erfüllung gegangen. Die Menge ist befriedigend ausgefallen, Trier hat 19 Fuder, Kreuznach 70 Stück und Alrweiler 7 Fuder geerntet, die Qualität ist aber in den geringeren Lagen durchaus unbefriedigend und reicht auch in den besseren und guten Lagen bei weitem nicht an die der Jahrgänge 1915, 1917, 1920 heran. Dazu kommt, daß die Weinpreise seit der Stabilisierung der Mark dauernd zurückgegangen sind und daß die Nachfrage infolge der starken Einfuhr ausländischer Weine, der zu großen Vorräte aus den Inflationskäufen, der Bevorzugung des Bieres gegenüber den mäßigen Weinen der Jahre 1922 bis 1924, der zu hohen Weinsteuer und nicht zuletzt infolge des dauernden Sinkens der Kaufkraft in einer Weise nachgelassen hat, die den kleinen und mittleren Winzer zu ruinieren droht und die auch den größeren, gut fundierten Besitz in ernstliche Gefahr bringt. Selbst zu Preisen, die dem Winzer auch nicht den bescheidensten Gewinn lassen, sondern unter seinen Gestehungskosten liegen, finden sich keine Käufer und die Unmöglichkeit, langfristige Kredite zu bekommen, verschärft die daraus entstehenden Schwierigkeiten.

Das Darniederliegen des Weingeschäftes bedeutet auch für die Provinzialanstalten eine große finanzielle Schädigung, die sich bei dem kleineren Besitz der Lehranstalten Trier und Alrweiler allerdings weniger bemerkbar macht als bei dem Besitz von rund 200 000 Stöcken der Lehranstalt Kreuznach. Ziffermäßige Angaben lassen sich noch nicht machen, da die 1923er und 1924er Weine erst im Jahre 1925 zur Versteigerung kommen, es kann aber nicht damit gerechnet werden, daß die Gestehungskosten gedeckt werden, bei dem 1923er schon mit Rücksicht auf die Mißernte: Kreuznach 15 Stück, Trier 1 Fuder, Alrweiler noch weniger (gegenüber 70 Stück, 19 Fuder, 7 Fuder im Jahre 1924).

Da die Keller des Weingutes Kreuznach in wirtschaftlich unrichtigem Verhältnis zur Größe des Besitzes standen und die Leitung dadurch zu vorzeitigen Verkäufen gezwungen wurde um Platz zu schaffen, so wurden im Berichtsjahre die Gär- und Lagerkeller durch Anbau verdoppelt, so daß jetzt im Lagerkeller 115, im Gärkeller 108 Halbstück lagern können, d. h. die normale Ernte von drei Jahren. Eine entsprechende Erweiterung erfuhr das Kelterhaus. Um den Bedarf des Weingutes an Stallmist zu decken, wurde der landwirtschaftliche Betrieb für eine stärkere Viehhaltung eingerichtet. Im übrigen gilt das unter Abschnitt 20 über die sonstigen landwirtschaftlichen Betriebe Gesagte auch für Kreuznach.

Mit dem Neubau der Weinkeller erfuhr die darüber liegende Obstverwertungsanlage eine ebenfalls seit langer Zeit notwendige wesentliche Vergrößerung. Die Obsternte war gut, Absatz und Preise ließen zu wünschen übrig.

20. Land- und viehwirtschaftliche Betriebe der Provinzialanstalten.

Die den landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung stehenden Abugungsflächen haben sich während des Berichtsjahres mit Ausnahme von Grafenberg nicht wesentlich in ihrer Größe verändert; hier wurde gemäß dem Beschlusse des Provinzialausschusses vom 17. September 1924 ein Grundstück von 85,46 ar angekauft und sofort genutzt. Die Bewirtschaftung des im Sommer 1924 gekauften Gutes in Bylerward, Kreis Cleve, wurde im Berichtsjahre noch nicht aufgenommen.

Die Ernteergebnisse wurden, vor allen Dingen in bezug auf die Qualität der Produkte, weitgehendst beeinflusst durch die ungünstige Witterung des Nachsommers und des Herbstes 1924. Wenn nicht zu Beginn der Erntezeit eine lang anhaltende Regenperiode eingesetzt hätte, wäre zweifellos der Ernteertrag im Berichtsjahre ein guter bis sehr guter geworden. Einen solchen zu erreichen, waren alle Mittel in Anwendung gebracht worden, die in bezug auf Bodenbearbeitung, Düngung, Unkrautbekämpfung, Saatgutbehandlung zur Verfügung stehen. Auch war

in der ersten Zeit der Entwicklung, sowohl bei Winter- wie bei Sommersaaten, die Witterung einem gedeihlichen Wachstum der Pflanzen recht günstig. Die Bestellarbeiten konnten sowohl im Herbst 1923 wie im Frühjahr 1924 rechtzeitig und ohne große Störungen ausgeführt werden. Während im Vor Sommer mehrfach recht trockene Witterungsperioden zu verzeichnen waren — in denen übrigens sich in Guskirchen die Beregnungsanlage vortrefflich bewährte —, setzte Ende Juli ein Witterungsumschlag ein, der bis in den Spätherbst hinein und weiterhin während des ganzen Winters fast täglich Regen brachte. Durch die starken Regengüsse wurde das Getreide teilweise zum Lagern gebracht und die Einbringung, zumal beim Sommergetreide, außerordentlich verzögert. Hierdurch trat eine wesentliche Verminderung in der Qualität von Korn wie Stroh ein.

Unter dem Einflusse der nassen Witterung war die Ernte an Futterpflanzen, Klee, Gras, Rüben eine sehr gute.

Das Gemüse entwickelte sich üppig, erlitt aber durch das Aufspringen der verschiedenen Kohllarten stellenweise in der Qualität starke Einbuße.

Die Erträge an Kartoffeln waren mit einer Ausnahme (Rheindahlen) befriedigend. Auf den leichteren Böden litt die Qualität der Kartoffeln nicht allzusehr; dagegen zeigte sich naturgemäß auf den schwereren Böden unter dem Einflusse der lang anhaltenden Feuchtigkeit eine starke Neigung zur Fäulnis. Durch geeignete Maßnahmen bei der Lagerung der Kartoffeln, insbesondere durch kräftiges Einstreuen von Kalkstaub, wurden trotzdem durchweg Verluste, die über eine normale Grenze hinausgehen, verhindert. In dem sehr zu stauender Masse neigenden kultivierten schweren Dedlandsboden von Rheindahlen hatten außer den anderen Feldfrüchten besonders die Kartoffeln durch die anhaltende Feuchtigkeit außergewöhnlich stark gelitten. Dazu kam, daß es sich als fast unmöglich erwies, die Kartoffeln zu ernten; Zugvieh und Maschinen versanken oftmals in dem aufgeweichten Boden und mußten mit den verschiedensten Hilfsmitteln wieder ausgegraben werden.

Da in den letzten Jahren die Frage der Kalkbedürftigkeit bzw. der sauren Reaktion der Ackerböden durch die Untersuchungen der Wissenschaftler und die Beobachtung führender Praktiker eine besondere Bedeutung gewonnen hat, wurden die Anstalten veranlaßt, eine größere Anzahl von Bodenproben zwecks Untersuchung an die landwirtschaftliche Versuchstation in Bonn einzufenden. Das Untersuchungsergebnis war überraschend. Obwohl von jeher in den Anstaltsbetrieben der Kalkdüngung eine besondere Beachtung geschenkt wurde, ergab die Untersuchung der Böden, daß von 131 Bodenproben 63 mehr oder minder sauer reagierten. Nach dem Bekanntwerden der Versuchsergebnisse wurden selbstverständlich sofort alle Maßnahmen getroffen, die dazu dienen können, die erwünschte neutrale Reaktion des Bodens durch genügende Kalkzufuhr herbeizuführen.

Wie in der Nachkriegszeit und besonders auch im Jahre 1924 die gesamte deutsche Landwirtschaft durch außerordentliche Schädigungen infolge zahlreich auftretender Seuchengänge aller Art schwer heimgesucht wurde, so hatten auch im Berichtsjahre die Anstalten wieder stark unter seuchenhaften Erkrankungen des Viehes zu leiden. So brach z. B. in 9 Betrieben die Maul- und Klauenseuche aus, die allerdings durchgehends in einer milden Form verlief. Worauf das milde Auftreten zurückzuführen ist, ob auf die sofort ergriffenen Heilmaßnahmen oder auf die fast überall zu beobachtende allgemeine Abschwächung der Seuche, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

Auf Grund des Tuberkulose-Tilgungsverfahrens wurden aus dem Rindviehbestande der Anstalt Bedburg-Hau 4 Kühe ausgemerzt.

Sehr bössartig trat in 3 Betrieben, und zwar in Bedburg-Hau, Guskirchen und Rheindahlen die Schweineseuche im Verein mit der Schweinepest auf, so daß die Schweinebestände in diesen Anstalten fast vollkommen abgeschlachtet werden mußten. Die genannten beiden Krankheiten bildeten im Berichtsjahre einen Seuchengang durch die deutschen Schweinezuchten von nie gekannter Stärke und außerordentlicher Hartnäckigkeit. In Bedburg-Hau gelang es, den Gutshof III, auf dem die Schweinezucht betrieben wird, von der Seuche frei zu halten. Das vielfach empfohlene Mittel „Apost“ wurde in Bedburg-Hau mit durchaus negativem Erfolg angewandt. Durch das nach dem Erkennen der Krankheit sofort veranlaßte Abschlagen wurden größere Verluste in den Betrieben vermieden. — Die Schweinebestände in Bonn und Kalkhausen konnten noch nicht ganz von der Schweineseuche befreit werden. Es steht aber zu erwarten, daß dieses Ziel in allernächster Zeit durch eine Auffrischung der Bestände von Grund auf im Verein mit geringfügigen Umbauten der Stallungen erreicht werden wird.

In Fichtenhain wurde die Schweinezucht durch das Auftreten von Ferkeltyphus im Januar 1925 recht empfindlich geschädigt.

Rotlauffälle kamen wegen der regelmäßig vorgenommenen Schutzimpfungen nur vereinzelt in Andernach vor.

In der Heil- und Pflgeanstalt Düren wurde ein vereinzelter Fall der sogenannten Dürerer Krankheit beobachtet.

Vollkommen frei von Seuchen waren nur die Betriebe in Johannistal und Waldbröl.

Trotz der genannten seuchenhaften Erkrankungen konnte das Milchvieh durch gute Pflege und Fütterung auf einen recht befriedigenden Milchertrag gebracht werden, der von 9,4 bis 15,0 l pro Kuh und Tag in den einzelnen Betrieben schwankte (gegenüber 10—13,3 l im Vorjahre).